

My Little Pony Friendship is Magic
For my Sisters
Der vergessene Prinz

Teil 4: Im Tartraus
Kapitel 8: Der Titan

Ihr Herz würde nicht wieder anfangen zu schlagen, ihr Atem würde nicht wieder an Applejacks kalte Wange hauchen und sie mit Wärme erfüllen, dafür hatte sie zu lange an ihrer Seite geruht. Ihre fünf Freundinnen lagen an ihrem Körper und taten nichts, konnten keinen Muskel, keinen Nerv bewegen. Es war nicht die erste, kalte Berührung der Knochenhand, die sie auf ihrem Fell spüren mussten, doch das machte es nicht leichter. Nun lag Rainbow Dash lebendig neben Applejack und versank ebenfalls in dem dunklen Schlamm, der sich in ihren Herzen bildete und sie am Weiterleben hinderte. Twilight Sparkle hatte sie unbewusst in eine erneute, immerwährende Hölle geschickt, aus der es für die fünf Freundinnen kein Entkommen gab.

Für die Außenstehenden gab es keine andere Möglichkeit, als mit tiefem Mitleid auf die fünf Mähren hinab zu blicken, die gänzlich aufgegeben hatten. Sie konnten ihren Bruch nicht nachvollziehen, jedoch verstehen, also gaben sie ihnen ihre Zeit.

Karim saß an der Seite des, noch immer stockfinsteren Ganges, aufrecht gegen die Wand gelehnt mit den felligen, kleinen Armen vor dem Brustkorb verschränkt. Sein Gesicht ließ auf viele Emotionen schließen, die Swipe selbst bei genauestem Hinsehen nicht alle erschließen konnte.

Wut, Trauer, Ungeduld und Ruhelosigkeit schwirrten in den subtilen Zügen der unscheinbaren Chimäre und er sah auf einmal sehr viel älter aus, als noch zuvor. Sein gesamtes Gesicht war ausgeprägter und aussagender geworden, während er dort an der dunklen Wand lehnte und in die Finsternis lugte. Seine Augen waren konzentriert und schienen auf jede Bewegung und jegliche Veränderung in dem Höhlengang zu achten. Bride Swipe schloss die Augen und ließ seine stille Magie wirken, um die lilafarbene Mähre aus der Ferne zu untersuchen und die einsame Trauer ihrer Freundinnen nicht zu stören. Er sah durch das Fell und die dünne Haut und fand nur Leid und Schmerz vor. Ihrem Herz musste aufgrund der vielen Zauber und der mangelnden Ernährung einfach die Kraft ausgegangen sein. In ihren Lungen fand er feine, schwarze Aschepartikel, die er auch in den Atemwegen der anderen Mähren fand und die sie wahrscheinlich Jahre ihres Lebens kosten würden. Twilight Sparkles Hufknochen waren brüchig und strapaziert, was von großen Schmerzen zeugte, die ihr unendliche Qualen bereitet haben mussten.

Sah er sich den leblosen Körper ihrer an, kam es ihm einem Wunder gleich, dass sie noch so lange durchhalten konnte.

Aus Sorge untersuchte er das andere Einhorn aus der leisen Ferne und sah, dass auch sie unter den selben Symptomen der Erschöpfung litt, diese aber noch nicht tödlich ausgeprägt waren, doch eines war für ihn sicher. Auch sie hatte, wenn ihre Reise so weiter verlaufen würde, nicht mehr viel Zeit zu leben.

Solch Leid und Trauer erschütterten den jungen Hengst immer wieder, doch es hatte keinen Nutzen sich über solche Dinge unnötig aufzuregen, er hatte das Leben eines Soldaten schließlich gewählt und folglich musste er auch mit solchen Situationen klarkommen.

Einen kalten Schauer auf seinem Rücken konnte er aber nie vermeiden und auch jetzt schnitt der Anblick der willen- und emotionslosen Mähren in sein emotionales Fleisch und hinterließ dort tiefe Wunden, die sich zu den bereits existierenden gesellten und sich vorbereiteten zu bleiben.

Karim schloss, noch immer an die Wand gelehnt, die Augen, nur um sie nach einer kurzen Weile wieder aufzureißen. Seine Ausstrahlung ließ die Anwesenden aufschrecken.

Er löste die Verschränkung seiner Arme und erhob sich aus seiner ruhenden Position. Um ihn herum fing die Luft an zu beben und sein Körper leuchtete hell auf, was den Blick auf den breiten Gang freigab.

Er war ausgekleidet mit hellblauen, im Lichte Karims glänzenden Kristallwänden, dessen Aussehen sich in den Augen der aufmerksamen Recon Force Delta widerspiegelte und lang vergessene Emotion der Bewunderung und Wertschätzung hervorrief.

Karims Gang lenkte jedoch von diesem Anblick ab, denn er lief auf seinen Hinterbeinen. Diese starken, wenn auch zierlichen Hufe gaben dem Gang ein groteskes und unnatürliches Aussehen, welches die Fremdartigkeit des Wesens noch verstärkte. Er stand in der Mitte des nun hellen Tunnels, als Swipe und Purity bemerkten, warum die Chimäre so plötzlich die Initiative ergriffen hatte.

Aus den Tiefen des unendlich scheinenden Ganges bewegten sich langsam Kreaturen auf die zerstörte Gruppe zu. Klirrende und scharfe Fauchgeräusche drangen an das Ohr eines jeden Ponys und wallten durch ihre Gliedmaßen. Durch das Licht Karims sahen sie bereits aus der Ferne erste Konturen der langen und spitzen Wesen. Sie konnten schon bald erahnen, dass sie aus dem selben Material bestanden, aus dem auch der lange Gang erschaffen wurde. Sie liefen auf zwei Beinen, dessen einzelne Glieder lang und schmal waren. Auch ihre Arme und der Brustkorb hatten eine beängstigende Länge, die diesen Kreaturen Bedrohlichkeit verschaffte. Ihre argwöhnischen Gesichter waren ebenfalls schmal und lang, aus ihren Mündern ragten scharfe Kristallzähne und ihre Augen waren in ein angreifendes Rot getaucht.

Karim empfing die Blicke, als wären sie seine Brüder und entgegnete ersten Augenkontakt, der die Wesen kaum merkbar zurückweichen ließ. Der Ausdruck des Chimären-Kindes war in der Tat etwas, dem man sich in diesem Zustand nicht zu lange aussetzen durfte, was die Kristallgestalten auch nach Möglichkeit taten, doch sie schienen sich gezwungen zu fühlen, ihm entgegenzutreten. Swipe konnte den Widerwillen in den Augen der Bestien sehen, wie sie langsam und scheu zurücktraten und im nächsten Moment aggressiv ihr Territorium und jeden Zentimeter des glatten Bodens verteidigten. Ihre Zerrissenheit wurde jedoch schon bald von purem Instinkt erstickt und sie stürzten wild auf die, sich keinen Zentimeter bewegende, kleine Kreatur zu, dessen Blick weiterhin vernichtend auf ihnen ruhte.

Seine Löwenpranke erhob sich, sodass sie in einem rechten Winkel von seinem Körper abspreizte und auf den erkaltenden, lilafarbenen Leichnam zeigte.

„Verzeih mir“, flüsterte er, als er die einzelnen Finger anspannte und aussah, als würde er etwas greifen wollen. Twilight Sparkles Körper erhob sich in die Lüfte und ihr starres Horn leuchtete auf. Ihre Freundinnen sahen mir stärker werdendem Entsetzen, wie Zuckungen durch die verstorbene Mähre liefen und das leblose Fleisch in groteske Wallungen brachte. Aus dem gleißenden Horn schoss mit einer starken Wucht ein kleiner Gegenstand, dessen Schock Twilights kalten Kopf zurückwarf. Wirbel knackten und hätten ihr zu Lebzeiten wohl immense Schmerzen bereitet.

Ehe sich die anwesenden Ponys versehen konnten, stand der leuchtende, kleine Gegenstand auch schon in Karims Pranke und schwebte zwischen den angespannten Fingern.

„Es hat nun keinen Sinn mehr, meine Identität zu verschleiern.“ Sein Ton war ruhig und gleichgültig. Der kleine Gegenstand in seiner Hand leuchtete auf und verflüssigte sich in einer starken Energie, die langsam ihre Form veränderte. Finger verschwanden und machten einer dichteren, dickeren Struktur Platz, um die sich schwarzes Metall schlang. Das gesamte kleine Wesen ging in gedämpftes Licht auf und pulsierte, veränderte sich und wurde größer. Aus der Pranke wurde ein Huf, der Arm verlängerte sich, der Brustkorb wurde breiter und ihn umgarnte ebenfalls schwarzes Metall, dessen kunstvolle Form in den Augen der aggressiven, jedoch auch erstaunten Kreaturen hinter ihm widerspiegelte.

Karims kleines Augen schlossen sich und sein flauschiges Gesicht hüllte sich in den Schein und ließ schon bald den Blick auf eine weniger gedrungene, erwachsenere Form zu. Er schwebte über dem Boden, doch aus der Form schossen nun zwei lange Beine, an dessen Ende große Hufe in schwarze Panzerung gekleidet, gen Boden und trafen auf diesem auf. Große Flügel schossen aus der dämmrigen Lichtkugel hervor und auf dem Kopf des agilen, großen Wesens bildete sich ein langes Horn. Schwarze Haare materialisierten sich vom Kopf der Kreatur und die Farbe des Fells nahm ein dunkles, fast schon schwarzes Lila an. Sein schwarzen Augen öffneten sich und gaben die Sicht auf den Alicorn-Hengst vollends frei. Er fiel aus seinem aufrechten Stand auf seine vier langen, muskulösen Beine, den leuchtenden Gegenstand vor seinem Horn schwebend.

Dieser Gegenstand glomm gleißend auf, was zur Folge hatte, dass die aggressiven Wesen vor ihm zurückwichen. Sie schrien widerständig, doch es hatte keinen Sinn. Die Aura des Gegenstandes war für sie in irgendeiner Weise unerträglich und sie zogen sich langsam wieder in die Finsternis zurück. Der große, lilafarbene Alicorn-Hengst schloss die Augen und atmete tief durch. Swipe konnte ihn trotz seiner Macht lesen, wie ein gutes Buch. Sein Herz schoss Blut durch seinen Körper, seine Nerven waren ausgereizt und in seinem Kopf fand eine Schlacht der Gedanken statt.

Die kristallinen Kreaturen waren mittlerweile vollends in der Finsternis verschwunden und verschmolzen anscheinend mit der Auskleidung der Wände. Ein erleichternder Seufzer war die Folge für den grauen Hengst, denn nachdem er das Schicksal der lilafarbenen Mähre miterleben musste, war er nicht sonderlich gewillt mit magischer Energie um sich zu werfen.

Twilight Shadow zuckte mit den Ohren, als eines der verbliebenen Elemente den Versuch machte, aufzustehen. Applejacks Bewegungen waren ebenfalls von Schwäche und Hunger gezeichnet. Ihre einst beachtliche, körperliche Stärke gehörte der Vergangenheit an, als sie zittrig auf den Alicorn-Hengst zuschritt und leise anfang, unverständliche Worte zu stammeln.

„Du...du..duuuu.“

Ihre Stimme versagte beim quälenden Aussprechen der Worte. Tränen erschwerten ihr die Fertigbringung ihrer Aussagen noch weiter und ließen sie erneut stocken.

„Du...hättest uns helfen können. Du hättest sie retten können. Warum...warum stehst du nur da und tust nichts?“

Applejack brach von dem groß gewachsenen Hengst zusammen und wurde von ihm mit den Vorderhufen aufgefangen. Er hielt sie in den Hufen und sah sie ernst, aber auch verwirrt an.

„Ich musste meine Identität verschleiern, da der Chaosgott an der Oberfläche euch sonst gefunden hätte. Dann wäret ihr jetzt alle tot.“ Man konnte die Enttäuschung in AJ und die Bitte um Verzeihung in Shadows Augen sehen.

Sie wurde ihm verwehrt, während Applejacks Augen sich langsam schlossen.

Shadow reagierte schnell und legte einen Huf auf die Stirn der orangen Mähre. Sein Horn erglomm und die trockenen Lippen des Erdponys wurden mit einem leichten Film kalter Flüssigkeit überzogen. Energieströme verhinderten das Aussetzen ihres Herzen und versorgten ihren gebeutelten Körper mit lebenswichtigen Nährstoffen. Dieser Zauber verlangte dem lilafarbenen Hengst einiges an Kraft ab. Seine Atmung war nach Abreißen der Energieströme erhöht und sein eigenes Herz pumpte sein Blut schneller durch die dicken Venen.

Rarity hielt ihren Hufe vor den Mund und musste anfangen zu weinen. Dicke Tränen feuchteten das Fell unter ihren Augen an und ließen die Augäpfel rot anschwellen. Pinkie Pie konnte und wollte dabei nicht zusehen und versuchte sich neben die weiße Mähre zu setzen. Sie legte ihren pinken Huf auf ihre Schulter, sie reagierte jedoch nicht und hielt weiterhin ihre Hufe vor den Mund. Pinke bemerkte jedoch, dass die Schulter ihrer Freundin merkwürdig angespannt war und zitterte. In dem Moment wollte sie fragen, was mit ihr los sei, doch ehe sie fragen konnte, löste ihre weiße Freundin die Position und übergab sich auf den Boden.

Das, was sich jedoch aus ihrem Mund verabschiedete, war kein Gemisch aus Nahrung und Magensäure.

Es war Blut.

Twilight Shadow reagierte sofort, während sich immer mehr roter Lebenssaft aus dem Mund der weißen Mähre auf den Boden ergoss und teleportierte sich direkt vor sie.

Rarity fiel nach vorne um, weshalb Shadow erneut eines der schwachen Elemente auffangen musste. Es war so, als würde sich all das Leid und all die Anspannung, die ihnen diese Reise angetan hatte, an diesem einen Punkt entladen und ihre Körper zerstören.

Shadows Magie fing erneut an zu wirken, als weiteres Blut aus den Augenhöhlen Raritys lief. Man konnte ihr anmerken, dass sie nach Twilight die meiste Energie verbraucht und die meisten Zauber gewirkt hatte. Shadow dachte sich verzweifelt, dass ihm nicht noch eines der Elemente unter den Hufen wegsterben würde. Das zu späte Bemerkten des nicht vorhandenen Herzschlags seiner Namenstochter schnitt schon genug Wunden in sein kaputtes Herz. Er musste genau abpassen, wie viel seiner eigenen Energie er der Mähre einflößen wollte. Die Kraft strömte durch ihre Adern, erreichte ihre kaputten Organe, füllte die Blutkörperchen mit nährenden Stoffen und verhinderte erneut das Versagen des schwachen Herzmuskels. Er weitete diese Methode auf die anderen Mähren aus, was sie zum Aufstehen und tiefem Durchatmen bewegte. Ihre Körper leuchteten leicht in einem ironischen Licht, denn ihre Gemüter waren finster.

Der erschöpfte Prinz spürte einen leichten Druck in seinem Gesicht. Sein Kopf fiel leicht auf die Seite, als ihn der cyanfarbene Huf auf die Wange schlug. Er schabte sich an seinem Fell vorbei und ließ die Wangenhaut leicht über den Mund gleiten, bevor nach einer kurzen Zeit alles wieder beim Alten war. Shadows Schmerz im Gesicht war nicht groß, doch das Symbol, das Rainbow Dash mit diesem Schlag an ihn gesandt hatte, tat ihm sehr weh. Rainbow Dash schlug auf dem Boden auf, richtete ihren Körper in die Gerade und versuchte erneut, dem Hengst ins Gesicht zu schlagen. Er jedoch schloss die Augen und wehrte den

Angriff, so sanft er konnte, ab.

Die Flüssigkeit, die seine Nase erreichte, tat er als Tränen der Frustration ab.

„Bring sie zurück.“ Ihre raue Stimme war leise, aber dennoch voller Argwohn und Hass.

„Es tut mir leid, ich...“

„BRING SIE ZURÜCK, SOFORT!“ Die Tränenflüssigkeit sprühte in Twilight Shadows Gesicht, als die Regenbogenmähre ihn wie wild anschrte. Er konnte ihren Frust und ihre Verzweiflung verstehen, sah sich aber nicht im Stande, sie zu besänftigen.

Er konnte jedoch etwas anderes tun. Es war garantiert, ihnen Schwierigkeiten zu bringen, doch unter seiner oft lückenhaften Obhut, würde nicht noch eines der Elemente das Zeitliche segnen. Er konnte sie zwar nicht wiederbeleben, aber er konnte ihren Verfall verhindern.

Seine Augen erleuchteten die schwarzen Pupillen in ihnen und Twilight Sparkle erhob sich erneut ruckartig aus ihrer Totenstarre. Sie wurde mit einer fast übertriebenen Wucht gegen die schwarze, ohne Lichtquelle nicht zu erkennende Weltentür gepinnt, an der sich ihr Körper ein weiteres Mal verspannte und blitzschnell von kristallreinem Eis umgeben wurde. Alle Anwesenden spürten, wie es in dem Gang kälter wurde, als Shadow den Gegenstand, der als spitzer, weißer Stein identifiziert werden konnte, in Twilights Brust jagte, wo er, weiß gleißend stecken blieb.

Ihr totes Gesicht strahlte Spannung und Leid aus und Shadow ließ den gefrorenen Körper schnell in der Finsternis verschwinden. Als wenn dies ein Befehl für kristalline Wesen war, aus ihren Schatten zu kriechen, hörte man sogleich vielzählige Schritte aus der Dunkelheit vor ihnen. Sie signalisierten die Wirkungslosigkeit des kleinen Steins für die Truppe. Er war nun an Twilight Sparkle gebunden und schützte den leblosen Körper vor den Schrecken, die in dieser Höhle lauerten.

Shadow schloss die Augen und Finsternis übernahm die absolute Herrschaft in der Welt dieser verqueren Einigkeit.

„Folgt meiner Stimme und haltet an, wenn ich es euch sage.“ Er war dabei seine Hufe voreinander zu setzen, als er jedoch die Extremität eines anderen Ponys an seinem Hinterbein spürte. Sein Horn erleuchtete den Gang erneut, in dem sich die Klappergeräusche der kristallinen Wesen bereits zu einem lauten Sturm aufgestaut hatten. Applejacks Blick jedoch ließ sich davon nicht abhalten und stellte ihren Unmut deutlich zur Schau.

„Du hast uns schon einmal ans Meer der Seelen gebracht, was hindert dich daran, es ein weiteres Mal zu tun und sie zu retten?!“

Shadow schaute an ihr vorbei, in die weiten Höhen des Ganges.

„Ich werde für diese Zeit das Element der Magie übernehmen. Meine Synchronisation mit dem Harmoniekristall ist zwar nicht annähernd so gut wie ihrer, doch es sollte ausreichen.“

Sein Ton klang ausdruckslos, als würde ihn der Tod der Mähre nicht interessieren. Er versuchte erneut, sich nach vorne zu bewegen, wurde jedoch abermals von Applejacks Einwüfen gehindert. Er konnte ihre Sturheit verstehen, musste in Betracht dessen aber hart bleiben. Die Furchen in AJs Gesicht wurden immer tiefer und ihre Augenbrauen bildeten einen immer schmaleren Trichter.

„Bring sie zurück, sofort!“, verlangte sie, nicht über den Vorgang selbst nachdenkend. Alles was sie wollte, war ihre Freundin und das konnte der Prinz nur zu gut verstehen, doch ihre Bitte musste er unerfüllt lassen.

„Ich kann nicht.“ Er fühlte sich von dem starken Erdpony schon fast mental in die Ecke

gedrängt, denn seine Absichten erschienen ihm selbstüchtig und gemeinnützig zugleich. Etwas an dem Blick der orangefarbenen Mähre schüchterte ihn ein, da er ihr eine Antwort schuldig war.

„Ich weiß, du hast die Macht dazu, bring sie zurück!“ Die Geräusche der stürmenden Füße und klirrenden Körperteile wurden in der Ferne immer lauter, doch Applejacks urteilende Augen ruhten noch immer auf dem Prinzen und verlangten eine Antwort.

„Ich...kann nicht!“ Er drehte sich um und wand sich den unsichtbaren Horden in den finsternen Weiten zu, die mit jedem Atemzug immer näher kamen.

„WARUM?!“ schoss es ihm in den Gehörgang.

„FÜR MEINE SCHWESTERN!“ Während er schrie, wirbelte sein ganzer Körper herum und stand Applejack gegenüber. Seine Augen funkelten und Flüssigkeit sammelte sich in ihnen an, die er jedoch, so gut er konnte, zurückhielt.

Alles um die Ponys herum war mit diesem gewaltigen Aufschrei plötzlich still. Keine Beine stürmten mehr, kein Kreischen war mehr zu hören. Nur ein irre drein blickender Alicorn-Hengst starrte, mit Tränen gespickten Augen das Element der Ehrlichkeit an.

„Ich...ich habe keine Zeit, sie zu retten. Ich muss meinen Schwestern helfen.“

Mit diesen Worten verschwand der Prinz in der Finsternis und ließ die Elemente und ihre Kumpanen in einem kleinen Schock zurück. Auch ihre Augen wurden von Dunkelheit eingenommen und ein strenger Twilight Shadow wies sie erneut an, sich nur zu bewegen, wenn er es sagte.

„Ihre Seele ist noch nicht zerbrochen, also macht euch keine Sorgen.“

Bride Swipe setzte langsam einen Fuß vor den nächsten. Der Befehl des Prinzen, sich fortzubewegen, hielt nun schon eine ganze Weile an und er konnte spüren, wie Kälte langsam in sein Fell eindrang und Wärme aus seinen Eingeweiden gierig verschlang und sich damit davonestahl, zitternde Gliedmaßen zurücklassend. Es war sehr ungewöhnlich und befremdlich, in der völligen Finsternis so schnell zu laufen, dass sich schon fast erste Anzeichen von Erschöpfung in seinem kalten Körper breit machten. Er konnte seine Unsicherheit nicht sicher auf einen bestimmten Faktor herunterrechnen, doch die Dunkelheit, seine schnellen Bewegungen und der Lärm in der Ferne trugen sicherlich einen großen Teil dazu bei, dass er sich wie ein kleines Fohlen fühlte, das von seinen Eltern im Park vergessen wurde.

„Halt!“, rief sein dunkler Prinz wie aus dem Nichts und Bride Swipe stieß gegen eine harte, aber glatte Barriere, die, wie er deutlich spüren konnte, aus dem Horn des Alicorn-Hengstes stammen musste. Den Geräuschen um ihn herum zur Folge, war er nicht der Einzige, der gewaltsam mit der magischen Wand Bekanntschaft machen musste.

Irgendjemand holte in der Finsternis aus und wollte etwas sagen, wurde aber von einem scharfen Ton aus Shadows Mund unterbrochen, der gebat leise zu sein.

„Bewegt euch nicht, dann seid ihr sicher.“

Trotz der Anwesenheit des mächtigen Kriegers machte dieser Satz Swipe Angst und ließ seine Muskeln noch mehr vibrieren, als sie es aufgrund der Kälte sowieso schon taten.

Die Geräusche in der Ferne kamen seit einer Ewigkeit des Laufens immer näher auf sie zu und wurden immer lauter, doch jetzt, da sie still standen, konnte er den Lärm noch viel besser hören und wurde jetzt erst über die Gewalt und die Ausmaße des Ansturms aufgeklärt.

Ein Poltern und Krachen jagte das nächste und Swipe konnte sich förmlich vorstellen, wie

die Kristallmonster in der Schwärze der Höhle auf sie zustürzten und sich um ihr frisches Fleisch stritten.

Das Tosen wurde immer lauter und verunglimpfte ihre Ohren immer mehr. Es reichte fast in die Unerträglichkeit hinein, als ein scharfer Ton in das Donnern der Wesen hineinschnitt. Klirrendes Geschrei regnete auf Swipe hernieder, das seine Gesichtszüge verkrampfen ließ. Der hetzige Marsch war jedoch noch nicht beendet und bahnte sich weiterhin einen Weg durch den engen Höhlenschacht, woraufhin ein weiteres Schnittgeräusch Unruhe in ihre Beine brachte. Der graue Hengst konnte nur erahnen, was dort vor ihm passierte, doch was er hörte, ließ auf einen grausamen Kampf schließen. Weitere scharfe Schnitte schossen durch die Luft und trafen auf harten Widerstand, der aber unter starken Druck barst und den Boden mit unzähligen, kleinen Scheppergeräuschen beglückte. Ein starker Wind durchdrang selbst die magische Barriere und ließ die Augen der Ponys tränen und riss an ihren Haaren. Mehr und mehr scherbenartige Bruchstücke fielen auf den Boden und wurden aufgrund des starken Windes an den Schutzwall gedrückt und brachen dort, zum Schrecken der Schutzbedürftigen, in unzählige kleine Teile.

Stille kehrte langsam in die Gehörgänge der Truppe ein und das leise Rieselgeräusch des kristallinen Staubes verlor sich schnell an der Wand der starken Barriere. Es erstarb und öffnete der völligen Geräuschlosigkeit die Tür.

Swipes Herz schlug in dieser vollkommenen Stille nur noch mehr; er ging lieber in einem Tornado aus Geräuschen unter und wusste, woran er war, als in Ungewissheit zu schweben. Die Stille macht ihn fertig und nagte an seiner Geistesgesundheit. Sie kroch in jede kleine Öffnung, nistete sich dort ein und brütete mehr Furcht, die seinen Körper wie eine professionelle Vernichtungsmacht übernahm. Er war kurz davor laut aufzuschreien, als er ein leises Geräusch vernahm.

Er vermutete erneuten Wind und bereite sich auf den beißenden Sturm vor, doch nichts passierte. Sein Haar blieb an Ort und Stelle und auch seine Augen mussten keinen Druck ertragen. Das leise Rascheln war aber noch immer präsent und wurde mit der kurzen Zeit immer lauter. Swipe konnte sich auf dieses Summen keinen Reim machen, wurde aber von der Prägnanz des Geräusches beeindruckt. In der Finsternis vor seinen Augen musste sich etwas Gewaltiges abspielen, denn das Summen und Rascheln wandelte sich nun blitzschnell in Tosen und Donnern, welche sich durch sein Fleisch und seine Gedanken schossen und ihn fast in die Knie zwangen.

Dieser kurze Intervall purer, übermächtiger Energie war fast unerträglich. Swipe konnte ihm kaum standhalten, seine Hufe wurden im stillen Sturm der Stärke zittrig, seine Lippen feucht und sein Bewusstsein wirbelte ungeordnet durcheinander.

In seinen Ohren errichtete sich die Unendlichkeit des Sturmes, der sich vor ihm abspielte, den er aber, bis auf dessen tosende Geräuschkulisse, nicht wahrnehmen konnte. Klappernde Steine, so schloss er, wurden durch die gesamte Höhle geschleudert und gewaltsam in jede Ecke des Schlauches geworfen, brutal pulverisiert und in Nichts aufgelöst, bevor sie auf einmal weg waren.

Alles war auf einmal wieder still und kein Klimpern, kein Rascheln und kein kleinster Schritt kristalliner Füße war mehr zu hören. Nur das pure, finstere Nichts breitete sich wieder vor den Augen der Ponys aus und das Fell des grauen Hengstes stellte sich in erneuten Fruchtgefühlen auf. Er wusste nicht, was gerade passierte und war auch nicht sonderlich gewillt, dies herauszufinden. Dafür waren die gequälten Schreie der unbekanntenen, dünnen Kristallwesen zu schrecklich.

Der feine Kristallstaub, den er auf dem Boden aufblitzen sah, als er sein Horn aufglühen ließ, sprach Bände.

Er sah in das ernste Gesicht seines Prinzen, das ebenfalls mit einer hauchdünnen Kristallstaubschicht überzogen war. Mit einer schnellen Bewegung wischte er ihn jedoch mit einem Ruck Magie aus seinen Zügen.

„Folgt mir. Fürs Erste sind wir sicher.“ Die erschreckende Gleichgültigkeit seiner Worte und des Tonfalls dahinter waren den Ponys mehr als unverständlich. In den Augen der, erneut unvollständigen Elemente der Harmonie konnte selbst der außenstehendste Außenstehende die Resignation und Widerwilligkeit sehen. Sie waren drauf und dran, sich nicht von der Stelle bewegen zu wollen. Sie wollten ihre Freundin nicht im Stich lassen und an ihrer Seite wachen, so sinnlos das auch war. Etwas verhinderte Rationalität und verschloss den Einlass ihrer in ihre Gedanken. Twilights lebloser Körper war für sie nun ein heiliger Tempel, den es um jeden Preis zu beschützen galt. Ihre Freundinnen würden nicht weiter von ihrer Seite weichen, als sie es sowieso schon getan hatten. Jeder Schritt, den sie in diese sinistere Höhle getan hatten, fühlte sich unheimlich falsch und verräterisch an, also entschieden sie zusammen, ohne Worte auszutauschen, nicht weiter zu gehen.

Als Twilight Shadow die sturen Gesichter der Mähren im Umdrehen sah, einige Schritte ging und sie ihm nicht folgten, wusste er, sie würden aus freien Stücken nicht weitergehen.

„Ihr wollt bei ihr bleiben, nicht wahr?“ Er stand mit dem Rücken zu ihnen, konnte also ihre Reaktionen auf diese Frage nicht sehen, doch er wusste, sie würden sich umdrehen und zurück zu Twilight laufen, um sie vor nicht existierenden Gefahren zu schützen. Er konnte sie verstehen, dennoch musste er Maßnahmen ergreifen, um seine eigenen Geschwister zu beschützen.

Vor den fünf Elementen, die zurück in die Finsternis liefen, tat sich eine erneute lilafarbene Magiebarriere auf. Sie hinderte sie am Weitergehen und auch Raritys eigene Magie war da von keinem Nutzen.

„Ich kann euch nicht gehen lassen.“ Er atmete tief aus. Diese Worte fielen ihm schwer und schnitten seine Kehle und Lippen auseinander, doch es musste getan werden. Die Mähren wurden gewalttätig umgedreht und wieder auf ihren, Shadows Meinung nach, richtigen Pfad gebracht. Sie wehrten sich vergeblich gegen die Kraft des Alicorns und mussten sich ihm geschlagen geben und weiter in das Innere des Berges gehen.

„Verzeiht mir, meine kleinen Ponys. Wenn all das vorbei ist, werde ich dafür bezahlen. Da bin ich mir sicher“, wisperte er unhörbar in die dunkle Luft, Kilometer unter der Erde. Sein Gesicht wies bewusst Gleichgültigkeit und Emotionslosigkeit auf, da die Elemente ihm gehorchen mussten, um ihren Zweck zu erfüllen. Im Krieg konnte er auf ihre Freundschaft keine Rücksicht nehmen.

„Bruder, hilf mir!“

„Komm schon, Bruder, wir haben hier noch eine Menge zu tun.“

„Wer hat die Küche wieder durcheinander gebracht?!“

„Bitte verändere dich nie!“

„Ich liebe dich genau so, wie du bist.“

Schmerzvolle Worte schossen durch das Gehirn des Prinzen, während er durch den schwarzen Gang lief und die Elemente der Harmonie praktisch hinter sich herzog. Ihre Schritte waren voller Widerstand und Abscheu. Die drei übriggebliebenen Mitglieder der Recon Force Delta waren mittlerweile zu tatenlosen Geistern geworden, die nur am Rande

der Aktionen standen und sich nicht in der Lage sahen, irgendjemandem zu helfen. Sie fühlten sich aus der emotionalen Blase, die der Prinz und die Elemente umeinander aufgebaut hatten, ausgeschlossen, wenn sie jedoch reflektierten, was bisher passierte, war ihre Motivation, in diese Blase eingeschlossen zu werden, sehr begrenzt.

Twilight Shadow schloss die Augen, um erneut bei seinen Schwestern zu sein. Wenn diese Erinnerungen auch Schmerzen in seinem Bewusstsein verbreiteten, so war es die Pein doch wert, ihre gütigen und lächelnden Gesichter zu sehen.

In seinen Gedanken setzte er sich zu ihnen in den weiten, grünen Garten, der mit fulminanten und satten Farben gefüllt war, ließ sich die scheuen Sonnenstrahlen, die zwischen den großen Eichen hindurchfielen, ins Gesicht scheinen und lehnte sich zurück. In seinen Gedanken genoss er den perfekten Frieden, der ihm in der Zeit, in der er aufgewachsen war, geschenkt wurde. Die Zeit, die noch unbeschwert war, die Zeit, bevor er ein Krieger war. Er spiele Fangen mit seiner kleinen Schwester, die noch immer glücklich über das Auftauchen ihres Cutiemarks war, während seine Zwillingsschwester aus dem Schatten der weiten Dachplatten zusah und einen zufriedenen Ausdruck in den Gesichtszügen erahnen ließ. Er sah zu ihr herüber und ihre Augen schlossen sich, sie neigte ihren Kopf leicht und ihr Lächeln wurde breiter.

Das waren die Momente, in denen er wahrliches Glück verspürte, in denen nichts zählte, als die Verbindungen zu den zwei Personen, die ihm am Nächsten standen. Diese Momente waren vollkommen.

Doch er wusste immer, dass sein Glück nur auf Zeit lief, dass eines Tages die unbeschwerten Stunden ein Ende haben würden und so fand er sich wieder, in den Tiefen einer nicht verzeihenden Feuerwelt, tief im Inneren eines schwarzen Tunnels, an dessen Eingang ein lebloser Körper gepinnt wurde, mehr beschützt vor den Gefahren, die in diesem Felsen lauerten, als sie es waren.

Auch der Prinz des Zwilichts teilte mittlerweile unbewusst die Meinungen seiner verstorbenen Namenstochter. Wer immer ihn in eine solche bizarre Situation gebracht hatte, welches kranke, doch mächtige Wesen sich ein solches Szenario ausdenken konnte, war wahrhaft geisteskrank.

Doch solche wirren Gedanken schoben den Prinzen auch nicht weiter, brachten nur seine geforderte Klarheit ins Wanken, also beschloss er nicht weiter zu sinnieren und sich auf den Moment zu konzentrieren.

Die engen Wände des Tunnels begannen sich mittlerweile leicht zu lichten und die Finsternis öffnete sich langsam. Sie sahen ein fernes Licht, das natürlicherweise immer näher kam und immer größer wurde.

Mal wieder wurden die Mähren in kaltes Wasser geworfen, was ihr Wissen von diesem Ort anging. Sie konnten nicht einmal erahnen, was sich hinter diesem kleinen Lichtkegel vor ihnen befinden würde, doch sie spürten, dass ihre Reise bald ein Ende haben würde. Durch ein jeden ihrer Köpfe rauschte das Missen ihrer lilafarbenen Freundin, doch sie allesamt klammerten sich an die Hoffnung, der Prinz vor ihnen würde ihr helfen. Er wachte schließlich schon seit Beginn ihrer Reise, so lang sie auch war, an ihrer Seite und durch seine Hilfe wurde immerhin auch das Element der Loyalität wiedergeboren, als es schon als verloren galt. Kurz bevor sie das helle Licht umarmten, blieben die verbliebenen Elemente gemeinsam stehen und richteten ihre Gedanken auf Twilight Shadow, der sie sofort bemerkte und sich zu ihnen umdrehte.

„Wirst du sie retten können?“ Sie sprachen nicht, doch der Prinz konnte diese Buchstaben

sehen, wie sie sich in sein Gehirn brannten und immer und immer wiederholt wurden. Er sah sich die fünf Freundinnen genau an und vernahm ihre Klarheit, ihr Bewusstsein und ihre Stärke. Er lächelte leicht.

„Was sind schon ein paar hundert Jahre.“

Er wand sich an die drei Mitglieder des Spähtrupps. Sein ernstes Gesicht sprach weiterhin Bände und ließ sich wie ein gutes Buch verschlingen.

„Ich habe eine Aufgabe für euch.

An der Oberfläche herrscht zur Zeit das reinste Chaos. Ich kann spüren, dass meine Schwester ihr Möglichstes tut, aber ich weiß nicht, ob das ausreicht.“

Der Prinz schwang einen Huf vor Bride Swipes Gesicht herum. Zuerst erschloss sich ihm der Sinn dieses Manövers nicht, doch nur Sekunden später spürte er, wie große Energiemassen durch seinen Körper schossen. Shadows Gesichtszüge verrieten jedoch, dass er etwas entdeckt hatte, mit dem er nicht gerechnet hatte.

„Hm, du bist Redflicks Bruder, nicht wahr?“

Swipe nickte völlig überrascht.

„Sicher, die selbe, ungewöhnliche Energiesignatur.“ Sein Lächeln wurde breiter, brach jedoch abrupt ab.

„Hört zu, an der Oberfläche wütet ein Dämon, der das Potenzial hat, unseren gesamten Planeten zu infizieren. Das hier hat vielleicht nicht die Macht, ihn zu zerstören, aber es kann ihn zumindest temporär bannen.“ Sein Kopf wand sich von ihnen ab. Seine Lippen waren aufeinander gepresst, großer Druck lag auf seinen Zähnen.

„Ich kann es spüren, wie es sich unter meinen Hufen windet. Ihr müsst es stoppen, sonst weiß ich nicht, wie lange ich noch existieren kann.“

Er legte seinen Huf auf das Horn des grauen Hengstes. Ein lilafarbenes Leuchten umfing ihn und vor seinen Augen wurde es schwarz. Er wusste, wo er aufwachen würde und er wusste, was er zu tun hatte, doch sein Bruder schrie noch immer in der Finsternis nach ihm und wollte ihn bei sich haben.

„Es tut mir Leid, Bruder. Ich komme!“

Es war gut, dass die drei Krieger nun ihre eigene Mission hatten. Sie hätten hier unten keinen Nutzen erfüllt.

Twilight Shadow öffnete seine trägen Augen. Noch immer atmete er schwer. Der Zauber, den er wirkte, um den Elementen ihren Lebensgeist wiederzugeben, nährte sich nicht an seiner Energie, sondern direkt an seiner Lebenskraft, weshalb er noch immer keuchte und sein Herz noch immer erschreckend schnell schlug.

Seine Schwestern zogen in seinen Gedanken noch immer nach ihm, doch er konnte nicht zu ihnen gehen. Dieser Avatar war schließlich an die Elemente der Harmonie gebunden und sein wahres Selbst war noch immer gefangen in der ewigen Finsternis. Sobald er seine Augen wieder schließen würde, schossen die Schlingen der Dunkelheit um ihn, fingen ihn, hielten ihn, rissen ihn auseinander und töteten jegliches Gefühl auf Hoffnung.

Das Licht, das nun aber in seine Augen fiel und sie reizte, holte ihn fürs Erste jedoch aus dieser finsternen Hölle und breite einen Anblick des Staunen vor ihm aus.

Der schwarze Schlauch fächerte sich vor ihren Augen auf und ergoss sich in einen Raum, der erneut keine Decke kannte.

Dort, wo diese sein sollte, konnte man nur verschwommene Linien und von Rauch umhüllte Felsenformationen sehen, jedoch nichts, dass nach einem Kegel oder dergleichen aussah. Es wunderte keines der Ponys, da der Berg, in den sie eingetreten waren schließlich auch jeglichen Gipfel scheute.

Alles, außer den Felsen in der Schwindel erregenden Höhe, war fulminant in türkise und helle Kristalle gekleidet und erstrahlte in den verschiedensten, gleißenden Farben. Ganze Plateaus aus unterschiedlichsten Steinen ungleicher Farbe ruhten auf dem Felsenteppich, der mittlerweile, im Gegensatz zu dem kleinen Tunnel, ebenfalls mit funkelnden Steinen überzogen war. Gigantische, durchsichtige Felsen erstreckten sich über die weiten Edelflächen und tauchten den gesamten, unfassbaren Raum in ein scheinendes Leuchten, von dessen Intensität eine wundervolle, magische Aura ausging. Spitze, pyramidenförmige Kristallteile ragten aus den überzogenen Bergwänden und verliehen ihnen einen kunstvollen, wenngleich auch gefährlichen und hinterhältigen Anblick, den die sechs Ponys dennoch genossen, denn der Anmut, die Echtheit, aber auch die Kunst dieses Ortes waren einfach bezaubernd und versetzten sie schon fast in eine Trance.

Dieser unebene, riesige Berg von Kristallen, der sich vor ihren Augen eröffnete, füllte mindestens die Hälfte des gesamten Innenlebens des Feuerberges aus. Man konnte keine klare Struktur in ihm ausmachen, doch diese Ansammlung sah so aus, als wäre sie dort nicht natürlich gewachsen, wie die anderen funkelnden Steine.

Die übrigen Elemente sahen in die schwarzen Höhen und waren von ihren Gewalten fast erschlagen. Seit ihrer Zeit in der Unterwelt waren sie zwar an gigantische Decken gewöhnt, doch in Verbindung mit den gleißenden Steinen an den monströsen Wänden, auf dem Boden und der Anhäufung ihnen gegenüber eröffneten sich gänzlich neue Dimensionen des Lichtes und der blitzartigen Erleuchtung.

„Hier ist also...“ Rarity sprach schon fast fragend, auf eine Ergänzung ihres Prinzen hoffend, die auch schon auf dem Huf folgte.

„...das Heiligtum des Kristall-Königreichs. Hier sind die wertvollsten und seltensten Schätze, die Ponys bekannt sind, versteckt. Verhaltet euch ruhig, dies hier ist ein gefährlicher Ort.“

Die Art, wie er diese Worte aussprach, jagte kalte Angst in die Körper der Mähren. Sie kamen jedoch zu einer bizarren Einkunft mit der Furcht, da sie in der Zeit hier unten zu einem ständigen Begleiter und fast schon Freund geworden war. Sie war einfach immer da und stach ins Ungewisse, um sie wenigstens etwas fühlen zu lassen, wofür sie beinahe schon dankbar waren.

Doch ihr Freund wurde an einer strikten Leine gehalten, denn das Staunen überwog die Furcht in einem erschreckenden Maße. Die helle Aussicht war zu wundervoll, um der Furcht einfach die Überhand zu lassen und ihre Bewunderung für diesen Ort zu ersticken. Die fünf zierlichen Köpfe schwangen wild herum, um auch ja die Gänzlichkeit der Magie dieses Ortes einzufangen und sie wie wild in sich aufzusaugen.

Ihre Euphorie hatte schon beinahe wieder etwas Unnatürliches, da an dem Eingang dieses berausenden Ortes ihre Freundin hing, wie ein missverstandener Messias, aufgehängt von argwöhnischen Mächten.

Dass Twilight Shadow in diesem Fall die Macht war, sei es auch zu guten Zwecken und zum Schutz gewesen, machte ihm sehr zu schaffen. Ausgelaugt war er schließlich genug, besessen von schwarzen Mächten und nur Klarheit in Form dieses flüchtigen Avatares besitzend.

Seine Augen wurde klarer und weiter. Dies war nicht die Zeit, in seinen eigenen Mängeln zu ertrinken, dies war die Zeit, sie zu überwinden und wahre Stärke zu erlangen, um die zu beschützen, die am wichtigsten sind.

„Wo ist also nun unser MacGuffin?“, fragte Rarity ohne Umschweife.

„Unser was, bitte?“ AJ schien mehr als verwirrt.

„Na dieser Kristall, wo ist er?“ Sie sah Shadow fragend an, während Applejack im Hintergrund gestikulierte, dass ihre edle Freundin, die hier durchaus ihre Freude an den wertvollen Steinen hatte, diese jedoch mehr schlecht als recht verbarg, wahrscheinlich verrückt geworden war.

Shadows Augen waren geschlossen, sein Huf zeigte in die Luft. Er zeigte auf die surreal große Anhäufung der Kristalle, ihnen gegenüber, viele Meter von ihnen entfernt.

„Was glaubt ihr wohl.“ Er schien die Stimmung ein wenig aufheitern zu wollen, versagte jedoch kläglich. Rairtys Augen funkelten erneut, als sie den Berg der gleißenden Steine erneut bestaunen durfte.

Die Fläche, die sie überqueren mussten, um die Kristallformation in der Ferne zu erreichen, sah aus, wie ein türkiser, zugefrorener See, unter dessen Oberfläche man in dunklere Schichten hinabsehen konnte. Dort unten herrschte schwarze Starre, die die Ponys nun wohl oder übel überqueren mussten. Selbst im Flug fühlten sich Rainbow Dash und Fluttershy über dieser sinisteren und hinterhältig wirkenden Fläche nicht sicher. Ihre Glätte wurde sofort von den Bodengebundenen bemerkt, sodass Pinkie Pie fast ausgerutscht wäre. Sie tollte jedoch nicht auf der glatten Fläche herum, obwohl sie solch ein Talent für das Laufen auf dem Eis hatte. Zu viel war passiert, zu viel hielt ihre fröhliche Ader am Boden und legte sie in Ketten. Sie lächelte nicht, lachte nicht, war nur ernst auf ihr Ziel fokussiert und ließ ihren Blick nicht von dem riesigen Kristallberg entwischen. Er lag auf dem gewaltigen Karbunkel in der Ferne und würde es nicht wieder loslassen.

Inspiziert von diesem Blick und dieser stoischen Ausstrahlung wurde es auch den anderen Ponys bewusst, dass sie nun nicht mehr länger unkonzentriert sein durften und sie beschlossen nicht länger herumzufackeln und in vollen Zügen ihre eigene Tatkraft wahrzunehmen.

Der lilafarbene Hengst bemerkte dies und führte sie schnell über die glatt geschliffene, transparente Edelsteinfläche, stets auf den monströsen und unwirklich erscheinenden Kristallberg zu, der wie eine Geschwulst im hohlen Kegel des sonst so perfekten Berges aussah.

Ihre Motivation und ihr Drang zu Taten verstärkten seinen eigenen noch um ein Weiteres und vertrieben all die Gefühle des Zweifels aus seinem instabilen, aber sich langsam rehabilitierenden Geist. Er betrachtete die Fähigkeit seiner Kumpaninnen, trotz ihres normalen Ponyseins, eine Magie zu wirken, die keine Kraft der Welt eröffnen konnte, als außerordentlich. Sie waren in der Lage Zweifel und Zwietracht zu vernichten und Zuversicht zu sähen, wo sie auch hintraten.

Er sprach ihnen in Gedanken seinen Dank aus, als er seine gewaltigen Schwingen ausbreitete und vom klaren Boden abhob.

Die Elemente, selbst Rainbow Dash und Fluttershy, blieben zurück und betrachteten ihren, endlich wieder klaren Prinzen, wie er in die Höhe schnellte und auf den unförmigen Kristallfelsen in der immer noch weiten Entfernung zuschoss.

Seine Geschwindigkeit war so rapide, dass sein Körper aussah wie ein Pfeil, der sich in die Luftschichten bohrte. Der Flug hielt aber nicht lange an, denn schon war er an dem großen, feisten Steinberg angekommen und sah ihn konzentriert an.

Zu dieser Zeit war ihr Prinz nichts weiter, als ein kleiner, schwarzer Punkt im Sichtfeld der Elemente, doch sie konnten noch immer seine prägnante Aura spüren, die immer dichter zu werden schien.

Seine Augen und damit sein ernster Blick waren nahezu erspürbar und lösten tiefen Respekt in den Freundinnen aus. Sie wussten, dass in diesem Raum, in dieser gigantischen Dimension der funkelnden Steine, noch etwas anderes schwebte, etwas, das am Leben war.

Ein lauter Schrei lief durch die gesamte Ebene. Er war nicht gequält oder schmerzvoll, mehr gebieterisch und bestimmend. Dem Ton zufolge, konnte er nur von dem lilafarbenen Hengst in den unweiten Höhen gekommen sein. Die Worte waren merkwürdig und für die Ponys nicht entschlüsselbar, klangen aber kunstvoll und geschwungen.

Ihre Folge war aber dasjenige, was die jungen Mähren in einen wahren Schockzustand versetzte. In dem Moment, in dem Shadows Worte ein Ende fanden, ging ein plötzlicher Ruck durch die gesamte unfassbare Höhle. Die spitzen Kristalle an den Wänden fingen an zu wackeln, genau wie der Boden selbst. Mehrere Schockwellen durchbrachen die Luft und schossen durch das Fleisch der Freundinnen. Sie wurden auf dem glatten Boden zurückgestoßen und Applejack und Pinkie Pie fielen auf den Grund, richteten sich jedoch schnell wieder auf.

Die Abstände zwischen den Schockwellen verringerten sich mittlerweile zusehend und damit ging auch der wachsende Druck der Höhe einher. Erste kleine Bruchstücke fielen von den Wänden ab und krachten auf die so perfekte Oberfläche und verunstalteten sie im Prozess. Die Zerstörung des ebenen Bodens hatte etwas bitter ironisches, das aber scheinbar nur Rarity auffiel. Sie hatte es im Laufe der Zeit aufgegeben, ihre Freunde für solche Dinge feinfühlig zu machen, doch sie nahm es ihnen nicht übel.

Sie hatten sowieso nur Augen für das Schauspiel, das sich in der Ferne abspielte und blickten wie gebannt auf den gewaltigen Berg aus wulstigen Kristallen, über dem in schwindelnder Höhe der Prinz des Zwilichts schwebte. Seine lauten Worte wiederholten sich, diesmal mit noch mehr Ruhe und Gelassenheit im Ton. Er klang wie ein sehr alter Hengst, der in wirrem Wahn unsinnige Sätze formte, doch sie waren seltsam kunstvoll formuliert und ließen an Raffinesse sicherlich nicht missen.

Die staunenden Elemente vergaßen schon fast die Erschütterungen um sie herum, wurden aber von einer besonders starken in ihre Realität zurückgeholt.

Immer größere Formationen der spitzen Muster fielen gen Boden und rissen Löcher in die glatten Flächen. Blitzende Lichter blendeten die fünf Augenpaare immer wieder aufs Neue, denn die Steine bewegten sich im Fall in die verschiedensten Richtungen und spiegelten sich so in ihrem Blickfeld wieder.

Es sah fast schon so aus, als würde die gesamte Konstruktion kollabieren, doch dann nahm die Aggressivität in der Luft und somit auch die Anspannung langsam ab.

Dies geschah, wie sie erkennen mussten, aber lediglich um eine Ruhe vor dem Sturm zu signalisieren, da nach wenigen Sekunden das Rütteln in der Erde erneut begann, stärker als noch zuvor.

Fluttershy war die Erste, die es bemerkte, doch die Aufmerksamkeit der Anderen folgte ihrer auf dem geistigen Schritt. Sie konnte gar nicht anders, denn unter den mittlerweile sehr

ruhigen Worten des Prinzen fing der Stein unter ihm an, sich zu bewegen.

Langsam, aber sicher brachen weitere Kristalle aus dem verformten Berg, brachen auf den Boden und erschwerten erneut die Perfektion des Gesamtbildes.

Ihre erste Sicht dessen, das dort nun aus dem durchsichtigen Felsen brach und seine Ankunft bereits unter der transparenten und leuchtenden Oberfläche ankündigte, wurde von den Kameradinnen zuerst mit einer drakonischen Kreatur missverstanden, denn was sie aus der dicken Steinschicht herausbrechen sahen, war ohne Zweifel eine Extremität, jedoch an der Spitze nicht mit einem Huf, sondern mit fünf Auswüchsen versehen, die aber keine aggressive Form, wie Drachenklauen besaßen. Ihre Form hatte, trotz ihrer Unbekanntheit, etwas Normales, das aber durch den türkisen Ton und die vielen spitzen Unregelmäßigkeiten auf der gesamten Fläche verfremdet wurde.

Eine erneute Schockwelle fegte durch die Gesichter der Elemente und eine weitere Extremität brach aus dem gigantischen Berg in der Ferne. Twilight Shadow zog sich zurück, da das Wackeln noch stärker wurde und die Mähren Schwierigkeiten bekamen, sich auf ihren Hufen zu halten.

Ein gewaltiges Haupt erhob sich aus den kristallinen Formationen, gefolgt von einem feisten Körper, dessen Oberfläche fast gänzlich transparent war, weshalb man direkt durch ihn durchsehen konnte. Dies blieb aber nicht lange so, da sich auf dem Gesicht schnell riesige Stacheln emporhoben und den Eindruck machten, die Züge würden durchstoßen. Durch selbige Unebenheiten sah das Gesicht unheimlich alt aus, was sich auch auf den Rest des monumentalen Körpers ausweitete, dessen Gelenke brüchig und ausgetrocknet wirkten. Eine Kreatur titanischen Ausmaßes stand nun vor Twilight Shadow und obwohl dieser in beachtlicher Höhe schwebte, zu der die normalen Pegasi gar nicht die Kraft hätten, war der geprägte Gigant mit ihm auf einer Augenhöhe.

Nach einer Zeit des wortlosen Blickes ließ sich der Koloss in die durchsichtige Scheide seiner raschen und sicherlich auch nicht mehr jungfräulichen Geburt fallen, die ihm als eine Art Thron diente.

Der Druck, der von dem Aufprall seines massiven Gesäßes ausging, hob die Elemente von ihren Hufen und schleuderte sie mehrere Meter zurück. Sie kamen hart auf dem, in den hinteren Teilen noch immer ebenen Boden auf.

Die Stimme, die sie vernahmen, als sie sich wieder aufrichteten, passte vollkommen zu der Gestalt, die dort in ihren gigantischen kristallinen Thron saß und lethargisch, wie feist in die Richtung des Prinzen lugte.

„Was wollt ihr von mir, primordialer Krieger?“

„Du besitzt etwas, das uns in unserer Not von großem Nutzen ist, Wächter.“

„HAH!“ Sein Gelächter erschütterte den gesamten Berg, in dessen Höhen es bedrohlich anfang zu wackeln.

„Und was gibt euch das Recht, einfach so in die Heiligtümer meiner Prinzessin einzudringen und ein Artefakt von unerfassbaren magischen Kräften zu verlangen?“

„Chaos!“ schoss es aus dem Mund des lilafarbenen Hengstes.

„Durch das Elysium kann der falsche Gott gebannt werden.“

„Seid ihr euch da sicher, im Schatten Wandelnder. Das Kristall-Königreich ist immerhin nicht allmächtig, so wie ihr.“

„Ich bevorzuge es, meine Vergangenheit im Dunkeln zu lassen.“ Twilight Shadows Gesicht zuckte.

„So wie eure Seele, allem Anschein nach. Hm, es scheint, wir sind doch nicht allzu verschieden in unseren Leiden, Krieger der ersten Ordnung.“ Die schwarzen Augen und der gigantische, leere Blick des Riesen trafen sich und ruhten lange aufeinander.

„Ich verstehe.“ Der Titan holte rasch zu erneuten Worten aus.

„Und dennoch seid ihr nicht derjenige, der vor mich treten sollte, nicht wahr? An eurer Stelle sollte ein jüngerer Geist stehen, der jedoch viele eurer Ideale trägt.“

Der Prinz lächelte traurig.

„Sie ist in der Tat ein Hoffnungsträger. Du bist sehr viel besser informiert, als du es eigentlich sein solltest.“

„Auch ich weiß, dass eure teure Welt verloren ist, wenn euch die Macht des Elysiums nicht ausgebreitet würde, doch seid ihr nicht derjenige, der sie tragen soll.“

Das Gesicht des Prinzen wurde ernster, im Angesicht des Folgenden.

„Dann werde ich ihr wenigstens die Macht schenken, ihr die Bürde zu erleichtern. Was sind schließlich schon ein paar hundert Jahre, wenn man ewig lebt.“

„Tu was du willst, doch wisse, dass auch ich bereits ein Opfer bin und sie allein auf ihre Macht beharren muss.“

Twilight Shadow streckte seine Vorderhufe von sich und leuchtete stark auf. Seine Augen verkamen zu lilafarbenen Sonnen und seine Aura blendete die weit abseits stehenden Mähren stark.

Auch sie konnten das Wort hören, dass er sprach, bevor sich sein Körper urplötzlich in Energieformen auflöste und durch die Ebene schoss.

„Sicherlich!“

„Lebe Wohl, Prinz des Zwilichts. Möge dein Leben länger währen, als meines.“

Die Worte des Titanen wirkten traurig. Er schien mit seiner eigenen Existenz zu hadern, doch fixierte er die felsigen Augen mittlerweile auf den kleinen, schwarzen Eingang in diese Dimension der funkelnden Wunder.

Er harnte gemächlich aus, wie ein ruhiger Gefangener auf den Strick, wie ein träger König, der nur auf seinen Sturz wartete. Er konnte es nicht mehr erwarten.

Er wartete auf das Geräusch, dass den Mähren mit der Zeit auch auffiel und aus dem dunklen, schmalen Gang kam. Ein leichtes Rauschen ertönte, umarmte die Ohren der Freundinnen, die nichts weiter tun konnten, als paralysiert dazustehen. Sie konnten eine Präsenz in ihren Körpern wahrnehmen, die nicht interner Natur war.

Sie erfüllte sie mit Unbeschwertheit und Harmonie, die sie auf ihrer Reise bisher so schwerlich missen mussten.

Es brauchte keine lange Zeit, um sie erkennen zu lassen, was dort in der finsternen Ferne summte und mit immer lauterem Ton vorgeprescht kam. Aus der Eiswand gebrochen, das kostbare Kleinod an ihrer Brust zertrümmert, mit einer unheimlichen Energie in die Finsternis schießend.

Die pulsierende Energie wand sich im Raum und brach auf den dunklen Schlauch zu, als das Summen im Hintergrund immer lauter wurde.

Als das Schwirren in ein lautes Tosen übergang schoss eine gleißende Gestalt aus dem schwarzen Schlauch hervor. Die lilafarbene Aura konzentrierte sich auf dieses Wesen und verschmolz blitzschnell mit ihm.

In den Ohren dieses Wesens erhallte sogleich eine ruhige, bestimmte, aber nicht raue Stimme, die direkt in die Gedankenwelt des leuchtenden Wesen sprach.

„Sollte ich nicht mehr länger in dieser Welt wandeln, ist es deine Aufgabe, die Finsternis zu vernichten und den Planeten vor ihr zu retten, Twilight Sparkle.“

Um den Körper und das endlich wieder schlagende Herz der lilafarbenen Mähre erhellte sich die Aura des Prinzen des Zwiellichts. Ihre Energien wurden eins und bildeten einen neuen Körper.

Ihre Beine wurden länger, ihre Umrisse geschwungener und agiler. Das gesamte Wesen wurde größer und von der Aura völlig vereinnahmt. Das in allen Spektren der Farbe Lila scheinende Haar, wurde länger und wallender.

Ihr Gesicht wurde förmlich von den hellen Strahlen auseinander gerissen, ihr Mund stand offen, ihre Augen waren weit geöffnet. Die Energie drang in ihren Rücken ein, verbrannte das Fell und bahnte sich ihren Weg unter die Haut, indem sie schmerzvoll den Rücken aufschlitzte. Die Mähre schrie auf, als aus ihrem Rücken eine weiße Macht schoss und hell erstrahlte.

Zwei große Flügel breiteten sich etwas unterhalb der Schultern auf, verschlossen die Wunden und machten das junge Mädchen nun vollkommen zu einem höheren Wesen. Der Boden um ihre Hufe stellte sich wieder in seinen Ursprungszustand zurück, als sie ihn berührte. Ihre Augen strahlten noch immer gleißend. Gleichzeitig vernahm sie aber auch die Stimme ihres Namensvaters in den Ohren.

„Gib acht, denn diese Macht ist nicht leicht zu tragen, Twilight Sparkle.“

Ihr Kopf zuckte und ihre geplätteten Freundinnen fanden sich in ihren scheinenden Rüstungen wieder. Sie begriffen, nun nicht über den Zustand ihrer Freundin zu stauen, sondern dem, was auch immer vor ihren Augen war, erhobenen Hauptes entgegenzutreten. Um Twilight Sparkles Körper sammelte sich ebenfalls eine destruktive Aura, die sich in Form von feinen Linien zu einer festen und stabilen Panzerung zusammenfügte. Ein jedes Augenpaar kam nun zwei hellen Sternen gleich, die unruhig am Firmament rumorten. Twilight überragte ihre Freundinnen mindestens um einen Kopf und sah gebannt in die Ferne, auf den Giganten in seinem Sitz aus funkelnder Pracht.

„Du bist diejenige, die legitim vor mir stehen sollte und doch kann ich dir, was du suchst nicht bieten, jedenfalls nicht freiwillig.“

Mit diesen Worten wurde der durchsichtige Körper von einer bekannten Finsternis durchzogen. Die Elemente kannten sie, es war die selbe, die auch schon den Fährmann verdorben hatte, die selbe, die auch Rainbow Dash das Leben gekostet hatte und die selbe Energie, die den Weltenwurm manipulierte.

Sie alle wussten, dass der Titan verdorben war und den Kristall nicht herausgeben würde, ehe er nicht selbst in Scherben lag. Doch Twilight Sparkle würde sie mit ihrer neu gewonnenen Kraft gegen dieses Monster führen und obsiegen.

Das Wesen erhob sich aus seinem Sitz und setzte so wieder Schockwellen frei, denen die Mähren mittlerweile jedoch problemlos standhalten konnten.

Aus dem geöffneten Mund des infizierten Titanen verabschiedeten sich die kargen, dünnen Wesen aus dem Tunnel nun in Massen, kamen auf dem Boden auf und stürzten sich auf die Elemente der Harmonie. Twilight Sparkle vernahm die Stimme ihres Machtgebers aufs Neue.

„Vertraue deinen Fähigkeiten und sieh nicht zurück. Das wird dir unbegrenzte Macht schenken!“

„Ja!“ Ihre Stimme hörte sich an, als würde eine weibliche und eine männliche Gestalt zugleich das Wort ergreifen.

Als Rarity die Finsternis in den gestelzten, dünnen, aber in Anzahl massigen Wesen erspähte, lächelte sie ein letztes Mal.

„Was ist hier jetzt das wahre MacGuffin, häh?“

Applejack starrte sie erneut verwirrt an.

„Verdammt, Rarity, rede nicht dauernd in deinen komischen Rätseln. Ich hasse so was!“

„Oho, tut mir leid, wenn ich hier mal ein wenig kunstvoll sein möchte.“ Sie hob ihre Hufe in die Luft und schüttelte sie ein wenig, was den Verlust von Nerven signalisieren sollte.

Wenige Sekunden nach dieser nett gemeinten Geste, befanden sich die Kriegerinnen auch schon mit einer gewaltigen Geschwindigkeit auf ihrem Weg, den Monstren entgegen.

Ihre lichtumschwungenen Hufe gruben sich in die scharfen, harten Gesichter der schwarzen Steinwesen und brachen sie.

Twilight erhob sich mit ihren jungfräulichen Flügeln in die Luft und sandte aus ihnen mächtige Energiestrahlen, die sich in der Luft wandten und in die kleine Armee der unorganisierten Wesen einschlugen.

Ihre Zahl wurde von der übermächtigen Stärke der vollständigen Elemente der Harmonie schnell dezimiert und durch ihre kraftvollen Angriffe waren sie schon bald nicht mehr existent.

Als sie sich so kunstvoll durch die weiteren Horden schlitzten, die der Titan aussann, dachte Applejack nach.

„Sicherlich sind wir wieder vereint. Zwei Mal wurden wir schon auseinandergerissen und doch sind wir wieder vollzählig, aber die Fakten sind nicht aus der Sicht zu tilgen. Nichts wird mehr so sein, wie es einmal war.“

Sie sah ihren Freundinnen in die Augen, sah die Sonnen des Alicorns vor ihr und wusste es. Nichts würde wieder in seinen Normalzustand zurückkehren. Niemals würden sie wieder friedlich die Stille ihres kleinen Dörfchens erleben, mit all ihren harmonischen Bewohnern. Das Land wurde bereits von den finsternen Mächten vergewaltigt und nach dieser Schändung würde alles anders werden, egal wer siegreich sein würde.

Es war Applejack nach dieser finalen Erkenntnis gleich, was passierte. Es war ihr egal, dass Twilight Sparkle bereits vor dem Gesicht des Titanen prangerte und ihre Aura aussprühte, die erste Teile des gigantischen Wesen vergehen ließ.

Sie wusste nicht, ob dies zum Erfolg führen würde, oder ob sie überleben würden.

Kriegerinnen würden sie dennoch bleiben.

Phantomartige, trauernde Hüllen ihrer früheren Selbst.

Sie sah, wie das helllilafarbene Alicorn auf dem Boden auftraf und unter einer monströsen Hand begraben wurde. Sie wusste nicht, wie es passiert war, doch auch sie, genau wie ihre Freundinnen wurde mittlerweile von Finsternis umgeben.

War doch alles umsonst?

War trotz ihrer Stärke, ihrer Macht ihr Kampf final sinnlos?

Würde sie leben, um erneut Frieden zu finden?

Sie wusste es nicht.

Ende Teil 4

